



Sprüh-Funkten

Ein schwedischer Bauer will auf dem Markte eine Kuh verkaufen und hat keine Ware. „Sie gibt zwanzig Lira Milch bloß bei Nachmittagszeit, wenn sie ein bißchen Kraftfutter bekommt, gibt sie gleich dreißig.“ „Aber warum willst du sie verkaufen?“ — „Na, siehst du, keine Milch, aber sie macht sich alle die Arme beim Melken kaputt.“

— Sebastian Brant sagt von einigen Dingen: „Sie schminken sich mit Affenschnitzwerk und sie entblößen ihren Hals, Sie gehen in schändlich kurzen Röcken, Die faulen den halben Leib bedecken. O du der Christen Nation! Laß man enthielt, der Scham zum Schohn.“

Was die Natur verdecken sollt, Das vordem galt als schändlich Ding, Das adelt man jetzt für gering!“

— Wenn der Herr zum Gerichte kommt, wird er nur die Verkläre, welche er im Gemende der Demut und Niedrigkeit findet. Denn der Apostel sagt: „Wir erwarten den Heiland, unsern Herrn Jesus Christus, welcher den Leib unserer Niedrigkeit umgelenkt wird, daß er gleichgestaltet sei dem Leibe seiner Herrlichkeit.“ (Phil. 3. 20).

Sich selbst bekriegen ist der schwerste Krieg, Sich selbst bekriegen ist der schönste Sieg.

Was ist des Mädchens schönste Zier? Die gold'ne Sonne sagt es dir, Sie leuchtet und sie wärmt so mild: So sei dein Herz voll Sonnenschein, An Liebe warm, an Tugend reich!

— Der Minnefänger Spervogel preist die Keuschheit des Weibes: „Tragt auch ein Weib nicht schöner Kleider Zier, Schmückt sie die Tugend doch, so ist es mir.“

Als tracht' ihr helles Angesicht, So wie der gold'ne Sonne Licht, Wenn sie am Morgen naht mit hellem Scheine.“

— Das Preislied auf die deutsche Frau hat Walther von der Vogelweide in etwas zu überauswundersamer Weise gelungen: „Von der Erde bis zum Rheine Und zurück bis in das Ungarland Sind die besten Frau'n alleine. Helf mir Gott, ich schwöre, Daß das deutsche Weib Bester ist als andre Frauen! Deutsche Frau'n sind engelisch und rein, Wer sie tadelt, hat gelogen.“

Vergessen kann eine Mutter Von zwanzig Kindern nicht eins.

Wenn's eine laute Träne gibt, Vom Arg des Herzens ungetrübt, Aus eines Vaters Aug' sie rinnt, Der leugend halt kein frommes Kind.

— Die irdischen Güter gleichen einem Zündhölzchen. Dieses ist nur ein Mittel, um Licht zu machen; wer es aber zu lange in der Hand hält, verbrennt sich die Finger. So sind auch die irdischen Güter nur ein Mittel, um sich das Licht der ewigen Seligkeit zu erwerben; wer aber bei ihnen zu lange verweilt, zieht sich die Brandwunden der ewigen Verdammnis zu.

— Wo ich bin und was ich tu', sieht mir Gott mein Vater zu. — Der Geizige tut nie wohl, als wenn er stirbt. — Der hat am meisten, der am wenigsten begehrt.

Männer gesucht — Sie können eine gute Stelle erhalten, wenn Sie arbeitslos oder wenn die Zukunftsansichten schlecht sind. Kernern Sie das Automobilgeschäft. Unser praktischer Kurs in Autos und Traktoren wird Ihnen zu einer dauernden Stelle mit gutem Lohn verhelfen. Seien Sie nicht länger ein ungelerner Arbeiter. Wir geben Unterricht für: Repair men, truck drivers, lighting and starting experts, gas engineers, vulcanizers, welders and battery men. Wir unterrichten auch im Barbergeschäft. Schreiben oder besuchen Sie uns: Hemphills Trade Schools, 119 20th St. E., Saskatoon.

Was Bauernkinder träumen.

(Aus einem deutschen Sonntagsblatt)

Auch die Bauernkinder träumen in der Nacht gerade so schön und gerade so schauerlich wie die Stadtkinder. Was sie geträumt haben, durften sie in der Schule in ihren Aufsätzen niederschreiben. Mit Freuden haben sie ihre Träume niedergeschrieben und ihre Freude wird noch größer sein, wenn sie ihre Träume auch in einer Zeitung lesen können. Mit ihnen freut sich ihr Lehrer und sicher mancher Erwachsene, wenn er weiß, daß die Schüler und Schülerinnen ihre Aufsätze ganz allein, ohne jede fremde Hilfe verfaßt haben. Lassen wir sie also erzählen:

1. Mein schrecklicher Traum.
Vor ein paar Wochen starb meine Freundin. Als sie wenige Tage vor dem Tode lag, träumte sie mir, sie sei aus dem Grabe herausgetreten und habe mit ihren kalten und starren Händen mich und meine Schwester ergriffen, daß es mir bange wurde. Dabei sprach sie: „Komm mit in den Himmel!“ und verschwand. Darauf erwachte ich und lag noch im Bett. Dann war ich froh, daß dieses nicht wahr gewesen ist. (Mädchen im 7. Schuljahr.)

2. Ein schrecklicher Traum.
Vor einigen Wochen hatte ich einen ganz besonderen Traum. Ich lag auf dem Stroh in einem Stall und hatte aus Furcht die Tür verschlossen. Da hörte ich, daß jemand an die Tür schlug; aber ich machte einfach nicht auf und tat, wie wenn ich nichts hören würde. Da schaute ich um und sah, daß jemand schon zum Fenster hereintrat. Ich wollte fortlaufen, aber ich konnte nicht. Es war der Zerknirschene; er wirkte und schüttelte mich so heftig, daß ich nichts mehr machen konnte. Dann sprach er: „Hast du die Tür aufgemacht, so wäre es dir besser ergangen.“ Als ich erwachte, lag ich im rechten Bett. (Mädchen im 7. Schuljahr.)

3. Diebe.
Gar schreckliche Träume müssen oft viele Menschen erleben. Auch ich mußte einen solchen mitmachen. Es kam mir vor, als wäre in unserem Hause alles in einen tiefen Schlaf gefallen. Da brachen drei Diebe ein und nahmen alles, was sie wollten. Ich nahm sie mit. Als es dabei hieß, wurden wir dadurch vom Schlafe aufgeweckt. Meine Eltern wollten schauen, was los wäre. Aber die Diebe waren schon fortgefahren. Beim Erwachen war ich froh, daß dies nur ein Traum war. (Mädchen im 6. Schuljahr.)

4. Die Christen.
Einst träumte es mir, ich ginge im grünen Wald spazieren. Als ich mich wieder nach Hause begab, nahm ich eine Bürde Holz mit und mußte da mit am Friedhof vorbei. Ich war einen Weg hinein in den Friedhof und was sah ich? In der Mitte des Kirchhofes stand der Tod. Er war in ein graues Gewand eingehüllt und vor ihm war ein großes offenes Grab. Auf dem Haupte lag er ein kleines Häutchen, ebenfalls aus grauem Filz. Ich hob sogleich einen Stein auf, zielte damit auf den Tod und traf ihn. Er aber eilte mir nach bis zum Kirchhofe; darauf gab er mir eine Christe und lief davon. Darauf kehrte ich weinend nach Hause zurück. (Mädchen im 8. Schuljahr.)

5. Der weiße Sonntag.
Wie der weiße Sonntag in Wirklichkeit der schönste Tag des Lebens ist, so ist ein Traum von ihm auch schön. Da war ich im Traum in der Kirche, die aber so herrlich geziert war, daß ich mich im Himmel zu befinden glaubte. Der Gesang war so fein und rührend wie Engelsgefang, jedoch es einen ganz angriff und man vor Freude bald weinen mußte. Die Musik klang so schön und so langweilig. Während dessen traten wir Kommunikanten in das Chor. Da es aber an Ministranten mangelte, mußten einige Kameradinnen und ich ministrieren. Das eines im Chor, gabet nicht müde, sagte das andere. Wir aber schämten uns vor den vielen Leuten und konnten uns doch nicht verbergen. Nun rief mich der Auf der Mutter in die Wirklichkeit zurück. Ich aber wäre gerne im Himmel geblieben. (Mädchen im 8. Schuljahr.)

6. Bei der Hochzeit.
Mir hat es geträumt, es seien zwei Leute gekommen, ein Mann und eine

Frau. Sie sind schön gekleidet gewesen. Da habe ich nicht gewußt, was sie wollten. Dann hat die Frau gesagt: „Wir wollen zur Hochzeit laden! Morgen ist sie um 8 Uhr!“ Ich freute mich; denn ich wollte gerne zur Hochzeit gehen. Der Morgen kam und ich bin aufgestanden, habe die Kleider angelegt und bin dann zur Hochzeit. Als ich in den Saal kam, sahen die Braut und der Bräutigam am Tisch. Da sagte ich zu ihnen: „Guten Tag, Hochzeiter; guten Tag Hochzeiter!“ Dann haben wir noch etwas gegessen, nun sind wir zur Kirche gegangen. Am Morgen, als ich erwachte, war ich sehr traurig, denn ich habe gemerkt, ich wäre bei der Hochzeit gewesen. (Mädchen im 4. Schuljahr.)

7. Der Jude.
Mir hat es vor einigen Tagen geträumt, ich sei in den Wald gegangen. Da kam ein Jude dahergerannt und blieb bei mir stehen. Ich habe ihn nicht erkannt, aber er hat mich erkannt. Er hat mich sehr lieblich, er den Jude gehen. Zum Schluß sind wir miteinander heimgelangen. Da hatte ich noch mit dem Segel beimgangen sollen. Weil ich es nicht tat, ist er deshalb zornig geworden. (Knabe im 4. Schuljahr.)

8. Auf dem Schulweg.
An einem finsternen Morgen wollte ich in die Schule gehen. Als ich vor die Tür hinausstrat, standen zu meinem Schrecken zwei Männer mit Pistolen draußen. Sie donnerten mich an: „Was willst du?“, jedoch ich vor Angst beinahe umfiel. Ich wollte gleich wieder in die Stube zurück, aber mir war es, als wäre ich an den Boden angeheftet. Da schrie ich und rief um Hilfe; aber es kam niemand, um mir Hilfe zu leisten. Die Männer traten näher zu mir heran und wollten mich ergreifen, ich hielt mich aber fest und drehte mich um. Da wurde ich geweckt zum Aufstehen. (Knabe im 8. Schuljahr.)

9. (Gefährlicher).
Mir träumte, in unserer Schanze sei ein Brand ausgebrochen; aber niemand kümmerte sich darum. Da das Feuer nicht mehr ausging, holte ich zwei Eimer, füllte sie mit Wasser und schief es über das Feuer, daß es erlosch. Nach einer Weile brach nicht weit davon wieder Feuer aus, jedoch ich immer wieder Wasser holen mußte. Zuletzt wurde der Brand so groß, daß ich gar nicht zu löschen vermochte und das ganze Haus ging in Flammen auf. Als ich erwachte, war ich froh, daß alles nicht wahr gewesen ist. (Knabe im 8. Schuljahr.)

10. Im Kampf mit Räubern.
Es fielen Räuber in unser Haus ein. Wir wehrten uns; aber die Räuber waren so zahlreich, daß wir nicht ausweichen konnten. Sie haben uns alles genommen, was wir hatten. Da zog mich einer der Räubersknechte hinter sich. Jedoch ich enthielt mich ihm und sprang wieder zur Haustüre hinaus. Dort fand ich ein großes Eisenkettengeld. Da mit lief ich in die Stube zu den anderen Räubern. Als bald kam wieder ein Räuber und ergriff mich, ich ließ ihm das Eisenkettengeld in der Hand. Voll Zorn schleppte er mich auf die Straße hinaus. Da erwachte ich und merkte, daß alles nicht wahr war. Darauf schief ich ruhig weiter. (Knabe im 8. Schuljahr.)

11. Meine neuen Tauben.
Ganz sonderbar ist es, was man des Nachts für Träume hat. Ich will einen kurz erzählen. Ein Paar junge Tauben haben ich aufgezogen. Da lag mir eines Tages eine noch schönere Taube zu. Mein Bruder fing sie und sperrte sie ein, damit sie dabei bleiben sollte. Darüber erregt, lief ich in die Kirche. Bald kehrte ich wieder, von Kameraden begleitet, zurück. Als wir die Taube betrachteten, flohen auf einmal Geister durch die Luft dahin. Wir hatten Angst und glaubten, es seien Engel und verkündeten das Ende der Welt. Daran erwachte ich und hatte wieder eine Taube noch war das Ende der Welt nahe. (Knabe im 8. Schuljahr.)

12. Der Geist.
Zeile trat ein Geist in meine Kammer und sprach: „Du hast einen Meinerd gefunden, deshalb mußt du herkommen.“ Da bekam ich Angst und beteuerte, daß ich es nicht getan habe. Er aber ließ sich nicht beirren und sagte: „Bis in einer Stunde lebst du nicht mehr!“ Sogleich fing es an zu poltern und ein großes Schwein stand vor mir. Auf einmal machte es sein großes Maul auf und fraß mich. Als ich jetzt erwachte, war ich froh, daß es nur ein Traum war. (Knabe im 8. Schuljahr.)

Die Päpste und die Ehescheidung.

Sie waren auch jenen gegenüber feind, die Kronen trugen. Die Behauptung, die Kirche begünstige die Reichen und Mächtigen, ist haltlos.

Die von Rom ausgesprochene Ungültigkeitserklärung der Ehe des Marquis Castellani mit der geborenen Anna Gould hat Kirchenfeinden die Gelegenheit geboten, der Kirche den Vorwurf zu machen, sie gewähre den Großen dieser Welt, was sie den Armen verweigere. Dabei bemerken die Freyschafften in dem erwähnten Falle, wie der Umstand, daß die Ungültigkeitserklärung seit dem Jahre 1913 in der Schweiz war, wie gewöhnlich Rom vorging und daß es in diesem Falle nicht anders handeln konnte, als es tat. Unter den gleichen Umständen hätte auch der arme Mann die Ungültigkeitserklärung der Ehe erlangen können.

Die Geschichte gewährt den Papstlichen alten Zeiten das ehrenvolle Zeugnis, daß sie für die Unauflöslichkeit der sakramentalen Ehe unter allen Umständen eingetreten sind und je nun gegenüber, die Kronen trugen. Als die unglückliche Kronprinzessin Louise von Sachsen in Gesellschaft des Erbprinzen ihrer Sohne Mann und Familie verlassen hatte, da schwächte die Sensationspresse auch unseres Landes von einer Ehescheidung, die Leo der Dreizehnte dem Kronprinzen gewähren werde. Doch ebensoviele wie ein Clemens der Achte oder ein Pius der Siebte hätte er einen solchen Anfinnen Gewährung geschenkt, wenn das päpstliche Königsheute sich mit einer solchen Forderung an den päpstlichen Stuhl gewandt hätte.

In trefflicher Weise erläutert Pater R. Kise, S. J., in einem Aufsatze über die Ehe die Stellung der Päpste jenen Päpsten gegenüber, die in der letzten hundert Jahren die Ehescheidung erließen wollten.

Er fährt fort: „Unrichtig ist es, wie Johannes der Täufer, der dem Herodes sprach: Es ist dir nicht erlaubt, dieses Bräutigam Weib zu nehmen, sondern auch die Päpste den Päpsten gegenüber, die im Tanne der Leidenschaft es wagten, das heilige Band der Ehe zu zerreißen. Der Kaiser Lothar vierte, seine rechtmäßige Gemahlin Theutberga und lebte im Ehebruche mit der Waldrada; seine Selbstschuld erklärte auf den beiden Synoden von Reims und Aachen die erste Ehe für ungültig, allein die Päpste Nikolaus der Erste und sein Nachfolger Hadrian der Zweite zwangen den Kaiser zur Aufgabe des unerlaubten Verhältnisses. Der Kaiser selbst und seine ganze Umgebung hatten auf solchen Eiden geschworen, daß der Umgang mit Waldrada abgebrochen sei, und daraufhin aus den Händen des Papstes in sakraler Weise

13. Die Prücheljahd.
Eines Abends redeten wir vom Traumen. Da sagte der Vater auch, wenn man sich auf den Rücken legt, so träumt man. Im Bett habe ich mich selbst auf den Rücken gelegt und ich in einer amerikanischen Provinz und wollte hinausreiten, um etwas zu schaffen. Als ich einige Zeit geritten war, begegnete mir ein Indianer. Ich zauderte nicht lange, sondern zog sofort mein Gewehr hervor und zielte. Ein Schuß klang und der erste Indianer stürzte vom Pferd, den anderen erging es auch nicht anders. Darauf zog ich fort und erledigte einen Büffel, ich kam nämlich zu einem Büffelstod. Da stand ein Baum; sogleich erklomm ich ihn, setzte mich auf einen der unteren Äste und hielt Ausdauer. Da sah ich zu meinem größten Erstaunen eine ganze Herde Büffel. Als der letzte unter mir weg ging, nahm ich einen Sprung auf den Rücken des Büffels und tötete ihn mit einem langen Messer. Darauf zog ich ihn aus und, nahm ein Stück feines Büffelfleisch mit nach Hause. Meine Frau und zwei Kinder standen unter der Haustüre und konnten, als sie hörten, was mir auf der Jagd begegnet ist. (Knabe im 8. Schuljahr, der mit seinen Eltern im Mai 1921 nach Südamerika auswanderte, um dort ihr Glück zu suchen.)

In den vorstehenden Träumen ist es von Interesse, den Trauminhalt der Mädchen mit dem der Knaben zu vergleichen. Ebenso kann man die Beobachtung machen, daß die meisten Träume schrecklicher Art sind. Es liegen sich noch eine Reihe interessanter Feststellungen machen, die aber weit über den Rahmen des hier behandelten Gegenstandes hinausgehen.

Unauflöslichkeit der Ehe. Der Kaiser Napoleon der Erste, dessen Bruder, der spätere König von Neapel, Jerome Bonaparte, als junger Schiffsführer in Baltimore, die Tochter des protestantischen Kaufmanns Patterson geheiratet hatte, wollte diese heimliche Ehe in seiner Familie nicht dulden und wollte deshalb an Papst Pius den Siebten das Ansuchen stellen, dieselbe zu lösen; allein dieser antwortete ihm: „Was Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen.“ Das verhinderte ihn allerdings den Ehebruch, die Amerikaner auf ein Schiff zu bringen und nach Hause zurückzuführen, und seinen Bruder mit einer wertvollen Prinzessin zu verheiraten; allein als er später sich von seiner eigenen Gemahlin Josephine scheiden wollte, wachte er nicht, sich an den Papst zu wenden; er suchte und fand inigmäßige Werkzeuge.

Wenn man die Tatsachen der Geschichte in Bezug auf die Stellung der Kirche gegenüber den Wünschen von Königen und Königen in Fragen der Ehescheidung kennt, erkennt der Verstand, der päpstlichen Stühle aus dem eingangs erwähnten Fall einer Ehescheidung, geradezu lauchend. Nur der verblendete, verblödete Kopf, der das Merkmal der Feinde der Kirche ist, vermag ein solches Verhalten zu erklären. Am Ende bewiesen solche fruchtlose Verträge, der Kirche auf dem Ehescheidungsgebiet einen Abbruch nachzuweisen, doch nur, wie tief die Welt den Gegenstand empfindet zwischen der Stellung der Kirche in dieser Frage und ihrem eigenen Verhalten, das in der Ehescheidungsstatistik einen so bedauerlichen Ausdruck findet.

Harold Hudson
Eyesight Specialist and Optometrist
Specialist in Children's Work
Prompt attention given to repair work.
Kerrisdale, Sask.

Warum

das Doppelte bezahlen für Bild-Vergrößerungen mit Rahmen?

Wir hören heute Woche verschiedene Kunden darüber berichten. Einer mußte \$25.00 bezahlen, ein anderer \$20.00 und ein dritter \$28.00 für eine Bildvergrößerung samt Rahmen. Es war genau dasselbe, was wir für \$8.00 bis \$10.00 berechnen, und Sie können Ihre Wahl aus unserer reichen Vorrat von Bilderrahmen in fast jeder Ausführung der Bilder treffen. Wasserfarben, Kreide etc. Bringen Sie uns Ihre Photographen zur Vergrößerung. Bringen Sie unsere Muster und sparen Sie Geld. Zu diesen Preisen können wir jedoch Aufträge nicht persönlich abholen und ins Haus abliefern. Spezielle Aufmerksamkeit wird Bestellungen per Post gewidmet.

Spezialpreise für Betten

Matratzen (All Felt)	\$10.00
Bettanzustellung, komplett	23.50
Walnuß-Bett, All Felt Matratze, Coil Spring 4 ft. 6 in.	35.50
Walnuß-Bett, Gray Lohle Matratze und Coil Spring	45.00

Küchen-Stühle

Gebräuchtes Sideboard, große Gelegenheit	22.00
Gebräuchter Tisch, vieredig, 10 Fuß lang	17.50
Gebräuchter Tisch, rund	12.00
Drop Side Couch und Matratze	16.50

Unsere Betten sind garantiert rein und frei von Ungeziefer. 100% Value.

Humboldt Furniture Co.

Humboldt A. J. Waddell Sask.